

## Hinweise für AutorInnen

### Allgemeines

Die „Mitteilungen Klosterneuburg“ veröffentlichen wissenschaftliche Originalartikel, Kurzmitteilungen, Reviews und Übersichtsarbeiten zu allen Aspekten des Weinbaus und der Kellerwirtschaft, des Obstbaus und der Früchteverarbeitung sowie der Weinchemie, der Mikrobiologie, der Hygiene und des Qualitätsmanagements von Wein und Obst. Es werden nur Originalarbeiten angenommen, die noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form erschienen oder an anderer Stelle zur Veröffentlichung eingereicht worden sind (ausgenommen Diplomarbeiten, Dissertationen und Konferenzbeiträge). Reviews sollen nur auf Nachfrage eingereicht werden.

Arbeiten können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden. Sie sollen nach Möglichkeit zwölf Standardseiten (30 Zeilen mit je 55 bis 60 Zeichen; exkl. Literatur, Abbildungen und Tabellen) nicht überschreiten. Kurzmitteilungen (bis zu etwa drei Standardseiten) werden in einer eigenen Rubrik nach Möglichkeit unverzüglich veröffentlicht.

Die Einreichung erfolgt an die Redaktion der „Mitteilungen Klosterneuburg“:

Michael Müller (michael.mueller@weinobst.at)  
Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg  
Wiener Straße 74, A-3400 Klosterneuburg

Der Erhalt eines Manuskripts wird von der Redaktion der „Mitteilungen Klosterneuburg“ schriftlich bestätigt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, sprachliche und formale Änderungen in geringem Umfang vorzunehmen, die den AutorInnen erst im Zuge der Autorenkorrektur und Druckfreigabe zur Kenntnis gebracht werden können.

Alle eingereichten Manuskripte müssen den hier angeführten inhaltlichen und formalen Hinweisen für AutorInnen entsprechen.

### Gliederung des Manuskripts

**Titel; AutorInnen; Adresse(n); Zusammenfassung; Schlagwörter; Einleitung; Material und Methoden; Ergebnisse; Diskussion (oder: Ergebnisse und Diskussion); Literatur.** Danksagungen und Hinweise sind vor dem Literaturteil einzufügen.

**Titel:** Der Titel soll eine präzise Beschreibung des Inhalts darstellen und möglichst kurz (max. 3 Zeilen) in deutscher, englischer und französischer Sprache (nach Möglichkeit) abgefasst sein.

**AutorInnen und Adressen:** Namen der AutorInnen (Vornamen ausgeschrieben und vorangestellt) sollen in Kapitälchen geschrieben werden, danach folgen der Institutsname, die volle Institutsadresse sowie die E-Mail-Adresse der/des korrespondierenden Autorin/Autors.

**Zusammenfassung:** Die Zusammenfassung soll eine prägnante Darstellung der in der Arbeit angestrebten Ziele sowie der wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen (nach Möglichkeit in deutscher, englischer und französischer Sprache) beinhalten. Sie soll etwa 5 % der Manuskriptlänge, maximal aber 200 Wörter umfassen. Eine Wiederholung des Titels oder Phrasen wie „Die Ergebnisse werden diskutiert“ sollen vermieden werden.

**Schlagwörter:** Bitte führen Sie fünf bis sechs Schlagwörter an, Wörter aus dem Titel sollten nicht wiederholt werden.

**Einleitung:** Die Einleitung soll darlegen, warum die Arbeit durchgeführt wurde bzw. das Versuchsziel formulieren. Der Wissensstand zu Beginn der Arbeit soll dargestellt und durch Angabe relevanter Literaturstellen belegt werden.

**Material und Methoden:** Der Abschnitt Material und Methoden soll eine umfassende, aber prägnante Darstellung der angewandten Techniken und Verfahren mit Referenzen beinhalten. Analytische Techniken sowie mathematisch-statistische Verfahren sind so zu beschreiben, dass sie nachvollzogen werden können. Für handelsübliche Substanzen, Reagenzien, Materialien und Geräte (falls nicht allgemein bekannt) ist bei der ersten Erwähnung im Text der Hersteller inkl. Ort, Land zu nennen, z. B. „Taq-DNA-Polymerase (Peqlab, Erlangen, Deutschland)“.

Sämtliche Daten sollen in wiederholten und reproduzierbar beschriebenen Experimenten erhoben werden. Erzielte Daten sollen möglichst mittels mathematisch-statistischer Methoden analysiert werden.

**Ergebnisse und Diskussion (bzw. separate Abhandlung):** Die Darstellung der Ergebnisse soll sich auf die in der Einleitung aufgezeigten Ziele beziehen. Abbildungen, Tabellen und andere Darstellungen sollen dazu verwendet werden, die erzielten Ergebnisse zu erklären. Soweit wie möglich sollen Unterschiede mit mathematisch-statistischen Methoden untermauert und Signifikanzniveaus angegeben werden. Daten und Schlussfolgerungen der eigenen Arbeit sind jenen früherer Veröffentlichungen gegenüberzustellen. Dazu sind Arbeiten aus der internationalen wissenschaftlichen Literatur heranzuziehen und entsprechend zu zitieren. Ist der Abschnitt Diskussion vom Abschnitt Ergebnisse getrennt, sollten die bereits unter Ergebnisse dargestellten Zahlen und Fakten in der Diskussion nicht mehr im Detail wiederholt werden.

**Literatur:** Die Literaturquellen werden im Text durch den Namen des Verfassers in Kapitälchen und dem Publikationsjahr – in Klammern gesetzt – angegeben, z. B. (MÜLLER, 1996). Bei Werken mit zwei AutorInnen werden beide – verbunden mit „und“ – genannt, z. B. (MÜLLER und MAYER, 1999). Treten mehr als zwei AutorInnen auf, wird nur der Name der/des Erstautorin/Erstautors mit dem Zusatz „et al.“ angeführt, z. B. (MÜLLER et al., 1995).

Bei verfassunglosen Werken ist der Herausgeber oder die Körperschaft an den Beginn des Zitats zu setzen, z. B. (O.I.V., 2000). Wird mehr als eine Arbeit einer/eines Erstautorin/Erstautors mit identischem Erscheinungsjahr zitiert, ist eine Reihung durch Anfügung eines Kleinbuchstabens – beginnend mit „a“ – an die Jahreszahl vorzunehmen.

Von einem Druckmedium bereits akzeptierte Arbeiten sind durch den Zusatz „im Druck“ zu versehen, z. B. (MÜLLER, im Druck).

Persönliche Mitteilungen oder unveröffentlichte Daten werden nur im Text (nicht im Literaturverzeichnis!) angegeben, z. B. (SCHMID, persönliche Mitteilung) oder (JOHNSON, unveröffentlicht).

Beispiel für Artikel in Zeitschrift:

SECKLER, J., PFEIFFER, W. und ZÜRN, F. 1990: Verfahren zur Weinbereitung ohne Zusatz von schwefeliger Säure. Wein-Wissenschaft 45 (4): 85-90

GANGL, H., LEITNER, G. und TIEFENBRUNNER, W. 2006a: Rebschädigende Viren, Bakterien und bodenbürtige Vektoren in den donauanahen österreichischen Weinbaugebieten zwischen Krems und Wien. Mitteilungen Klosterneuburg 56: 116-123

Beispiel für Artikel in Monographien:

MÜLLER, T. 1989: Nachweis und Identifizierung von Trübungen im Wein. In: WÜRDIG, G. und WOLLER, R. (Hrsg.): Chemie des Weines. S. 867-911. – Stuttgart: Ulmer, 1989

Beispiel für Monographie:

SCHUMACHER, R. 1975: Die Fruchtbarkeit der Obstgehölze. 2. Aufl. – Stuttgart: Ulmer, 1975

Beispiel für Masterarbeit oder Dissertation:

SÁRA, A. 2008: Einfluss der Weingarten-Begrünung auf mögliche Überträger von Stolbur-Phytoplasma. Wien, Österreich, Universität für Bodenkultur Wien, Masterarbeit

Beispiel für Konferenzbeiträge:

MEHOFER, M. 2005: Bodenpflege und Begrünung im Hinblick auf die Stickstoffmobilisierung und Nährstoffversorgung der Rebe auf einem Lößstandort. Tagungsband XV. Kolloquium des Internationalen Arbeitskreises Begrünung im Weinbau, Weinsberg, Deutschland, S. 9-27

Zitate aus dem Internet:

In gedruckter Form erschienenen Literaturangaben sollte der Vorzug gegeben werden, wenn keine andere Möglichkeit besteht, ist jedoch auch das Zitieren von Quellen aus dem Internet möglich.

AutorIn (wenn bekannt), Jahr, Titel der Publikation, Internet-Seite (vollständige URL), (Datum der Überprüfung).

MAIXNER, M. 2006: Grapevine yellows – Current developments and unsolved questions.

<http://www.icvg.ch/data/maixner.pdf>, (13.10.1999)

Strategie des Herkunftmarketing. <http://www.oesterreichwein.at/unsere-wein/strategie-des-herkunftmarketing>, (05.05.2013)

## **Formale Gestaltung**

### **Abbildungen und Tabellen:**

Es wird erbeten, die Abbildungen, Graphiken und Tabellen in separaten Dokumenten zu übermitteln, zum Beispiel:

- Tabellen in einem Worddokument, Breite entweder 8,1 oder 16,7 cm.
- Abbildungen als Bilddatei mit möglichst hoher Auflösung, um sie für den Druck in hoher Qualität vorliegend zu haben.
- Graphiken in Excel werden bevorzugt, sie können aber auch in SPSS erstellt sein. Graphiken auf Excel-Basis sollen in Verbindung mit der Excel Tabelle zugesandt werden.

Sämtliche Tabellen und Abbildungen werden auf Spaltenbreite verkleinert, es ist darauf zu achten, dass sie dennoch gut leserlich bleiben. Photographien sollen scharf und kontrastreich erstellt sein und aussagekräftige Ausschnitte beinhalten. Die Wiedergabe von Farbabbildungen ist möglich. Abbildungen etc. sind fortlaufend zu nummerieren und mit einer Bildunterschrift zu versehen. Die Bildunterschrift sollte den Inhalt des Bildes beschreiben.

Tabellen sollen eine übersichtlichere Darstellung und eine Straffung des Textes bringen und möglichst selbsterklärend sein. Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren, die Tabellenüberschriften sollen kurz und prägnant den Inhalt beschreiben. In Tabellen sollen statt Wörtern möglichst Zeichen oder Zahlen verwendet werden. Nicht allgemein gebräuchliche Abkürzungen sind in Fußnoten zu erklären. Die Tabellen sollen so gestaltet sein, dass ihre Wiedergabe über eine oder zwei Spalten möglich ist. Sämtliche Tabellen und Abbildungen müssen eine Entsprechung im Text haben.

### **Überschriften:**

Innerhalb der Hauptabschnitte sollen maximal zwei hierarchische Untergliederungen vorgenommen werden. Die Darstellung erfolgt ausschließlich über abgestufte Schriftgröße, sonstige Hervorhebungen im Text sowie Unterstreichungen sollen vermieden werden. Fußnoten im Titel, Text und Tabellen sind mit fortlaufenden hochgestellten Ziffern zu bezeichnen und werden am Ende der betreffenden Tabelle oder Seite angeführt.

**Abkürzungen, Bezeichnungen und Nomenklatur:**

Abkürzungen sollen sparsam verwendet werden. Sind sie nicht allgemein gebräuchlich, sollen sie im Text erklärt oder in einem Glossar zusammengefasst werden. Vollständige lateinische wissenschaftliche Namen von Organismen werden in Kursivschrift geschrieben, z. B. *Vitis rupestris* MICHAUX. Der volle wissenschaftliche Name ist beim ersten Aufscheinen im Text anzuführen. Namen von Sorten werden unter einfache Anführungszeichen gesetzt, z. B. 'Golden Delicious'. Chemische Formeln und Bezeichnungen müssen den Nomenklaturregeln der Chemie und Biologie entsprechen. Bei Enzymen ist die E.C.-Nummer anzuführen. z. B. Pyruvatdecarboxylase (EC 4.1.1.1).

**Einheiten, Formeln und Symbole:**

Grundsätzlich gilt für Einheiten, Symbole sowie für Dimensionsbezeichnungen und deren Teile und Vielfache das SI-System.